

Wie wollen wir leben?

Von Peter Bieri

ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF

Peter Bieri

WIE WOLLEN WIR LEBEN?

*Ich möchte
in einer Kultur der Stille leben,
in der es vor allem darum ginge,
die eigene Stimme zu finden.*

Residenz Verlag

 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrang: #83967 in BcherVerffentlicht am: 2011-09-06Abmessungen: 8.74 x .63b x 5.67l, Einband: Broschiert96 Seiten | File size: 50.Mb

Von Peter Bieri : Wie wollen wir leben? before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Wie wollen wir leben?:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen45 von 46 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. "Bildung ist die wache, kenntnisreiche und kritische Aneignung von Kultur." (Bieri)Von Helga KnigProf. Dr. Peter Bieri wartet in der Reihe "Unruhe bewahren" mit drei Vorlesungen auf.Diese tragen die Titel:Was wre ein

selbstbestimmtes Leben? Warum ist Selbsterkenntnis wichtig? Wie entsteht kulturelle Identität? Der ersten Vorlesung kann man u.a. entnehmen, dass unser Leben dann selbstbestimmt ist, wenn wir es schaffen, es innen und außen in Einklang mit unserem Selbstbild zu leben- wenn wir es schaffen, im Handeln, Denken, Fühlen und Wollen der zu sein, der wir sein möchten. Die Selbstbestimmung gelangt an ihre Grenzen bzw. scheitert völlig, wenn zwischen Selbstbild und Realität eine Kluft bleibt, (vgl.: S.13). Wer zur Selbstbestimmung gelangen möchte, muss einen inneren Umbau vornehmen. Das bedingt laut Bieri, Kulissenwechsel, neue Erfahrungen, neue Beziehungen, auch die Arbeit mit Therapeuten und Trainern. Das Gesamte sei ein Kampf gegen die innere Monotonie, gegen eine Starrheit des Erlebens und Wollens, (vgl.:S. 14). Der Philosoph unterstreicht, dass Selbstbestimmung sehr viel damit zu tun habe, dass wir uns selbst verstehen, insofern sei Selbsterkenntnis dasjenige, das dazu führe, dass wir eine transparente seelische Identität ausbilden und wir uns aufgrund dessen zu einem "empathischen Autor und Subjekt unseres Lebens" entwickeln können. (vgl.: S.15). Wer im Denken selbständiger und mündiger wird (das gelingt nur durch kritische Distanz zu sich selbst, d. h. indem man sein Denken immer wieder auf den Prüfstand stellt), wird lt. dem Autor auch wacher im Hinblick auf blinde sprachliche Gewohnheiten, die uns letztlich nur vorgaukeln, etwas zu denken, (vgl.S.17). Bieri erwähnt nicht von ungefähr, dass so mancher grammatisch wohlgeformte Satz keinen echten gedanklichen Inhalt ausdrückt. Für ihn gilt deshalb, dass die Philosophie diejenige Disziplin sei, in der die Idee des Gedankens ernst genommen wird als in jeder anderen und insofern auch die Idee der Selbstbestimmung, (vgl.: S.18). Mittels Selbstbeschreibung arbeiten wir, so der Autor, an unserer persönlichen Identität. Dies geschieht auch dann, wenn wir Unbewusstes mittels Sprache in das Bewusste befördern. Durch eine neue Beschreibung eines Erlebten, ist es möglich einen neuen Grad von Bewusstheit zu erlangen. Das bedingt beispielsweise verleugnete Gefühle in voller Klarheit zu erleben und hierdurch unsere seelische Identität zu wandeln. Bieri reflektiert das erzählerische Selbstbild, und ihnen zugrunde Erinnerungen, die zu verständlichen Erinnerungen werden, wenn wir sie zu Wort kommen lassen. Sie bleiben nur ein Kerker, wenn sie sich keinen erzählerischen Ausdruck verschaffen können, nur dann besitzen sie den Geschmack der inneren Selbstbestimmung, nur dann belagern sie uns als Gegner, (vgl.: S.23). Der Autor meint, dass für den Weg der Selbstbestimmung das Lesen literarischer Texte uns gedanklich ein Spektrum an Möglichkeiten eröffne, indem wir hierdurch erkennen, was es alles gibt. Noch mehr als das Lesen würde das Schreiben einer Geschichte dazu beitragen, über das eigene Leben zu bestimmen und es im Sinne einer klareren Identität zu verändern, (vgl.: S.25). Es sei das Entdecken der eigenen Stimme und des eigenen Klangs, die es ermöglichen, uns zu verändern. Bieri macht in der Folge auf einen wichtigen Moment aufmerksam, den er die moralische Intimität nennt. Dieser ereignet sich dann zwischen zwei Menschen, die sich nicht als auszurechnende Gegner sehen, sondern, die eine auf Loyalität begründete Beziehung zueinander haben. Solche Beziehungen gefährden die Selbstbestimmung niemals, sondern sie sind ihr natürlicher Ausdruck. Wer selbstbestimmt leben möchte, muss lernen den Blick der Anderen auszuhalten. Wissen muss man allerdings, dass das Bedürfnis selbst sein Leben zu bestimmen, mit dem Bedürfnis einhergeht, nicht manipuliert zu werden. Insofern geht es um Authentizität, "darum, nicht das zu leben und zu sagen, was andere uns vorleben und vorsagen, sondern das, was der Logik der eigenen Biographie entspricht", (Zitat: S.33). Nachdem Bieri in seiner ersten Vorlesung verdeutlicht hat, was man unter einem selbstbestimmten Leben zu verstehen hat, geht er in der zweiten Vorlesung der Frage der Selbsterkenntnis nach. Diese setzt immer Achtsamkeit voraus. Bieri weiß, dass Selbstbilder stets anfällig sind für Selbsttäuschungen, die interessengeleitete Irrtümer über uns selbst darstellten. Das erläutert der Autor in Einzelnen sehr gut. Eng verwoben ist Selbsterkenntnis mit Selbstbestimmung und auch diese erklärt Bieri gut nachvollziehbar, auch dass es bei Gefühlen und Wünschen einen Zusammenhang zwischen Erkennen und Verändern gibt. Die Erweiterung von Selbsterkenntnis deutet der Philosoph als einen Prozess, bei dem Unbewusstes ins Bewusste befördert wird. Selbsterkenntnis vermag zu wachsen, indem man nachdenkt und auch schreibt. Dabei sollte man sich bewusst machen, dass sie die Quelle von Freiheit und Glück ist. Selbsterkenntnis ist nicht nur für uns selbst wichtig, sondern auch im Hinblick auf den Umgang mit anderen, weil sie uns die Möglichkeit schenkt, mit diesen in moralischer Intimität zu leben. Bieri unterstreicht zum Schluss der Vorlesung, dass Menschen, die sich mit sich selbst auseinandersetzen, ihre eigenen Projektionen durchschauen und auch einfacher die Projektionen ihrer Mitmenschen erkennen, woraus sich ein besseres Miteinander herbeiführen lässt. In der dritten Vorlesung beantwortet Bieri die Frage wie kulturelle Identität entsteht und verdeutlicht hier zunächst die Wichtigkeit von Sprache, die uns zu Kulturwesen macht. Für ihn ist die wichtigste Leistung einer Kultur das Verstehen und nur die Sprache befähigt uns zu hierzu. Kulturelle Identitäten werden durch das Empfinden von Nähe und Ferne zu anderen definiert, durch die Vorstellung von Intimität und Fremdheit, (vgl.: S.70). Bieri erklärt in dieser Vorlesung den Prozess der Aneignung der kulturellen Identität, die nie etwas Endgültiges sein kann, sehr facettenreich und verdeutlicht, auf welche Weise ein selbstbestimmtes Leben, Selbsterkenntnis und kulturelle Identität positiv zusammenwirken können und den Einzelnen zum Kulturwesen machen, dass aus dem Schatten blinder Prägungen hinaustritt und innerlich frei am Prozess der Bildung teilnehmen kann, die für uns alle von großer Bedeutung ist, weil nur sie uns frei macht. Empfehlenswert. 8 von 8 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Auch für den normalen Menschen lehrreich... Von Franziska Wie verpackt man Fragen des Lebens in einen verständlichen Text? Wie ist Peter Bieri, wenn er keinen Roman schreibt? Was sagt der Philosoph zum Leben? Dieser Text ist, bevor er zum Buch wurde, eine Vorlesung gewesen. So stelle ich mir Peter Bieri vor, in einem Hrsaal, mit seiner Brille, dem klugen Blick, den ich auch schon auf Lesungen gesehen habe. Und dann fange ich an zu

lesen. Es sind nur drei Vorlesungen, die man hier wiederfindet, aber sie befassen sich mit den wirklich wichtigen Fragen des Lebens. Wie will ich leben? Selbstbestimmt? Kenne ich meinen Neid, meinen Hass, der sich in mir regt? Wer bin ich wirklich? Auf charmante Weise verweist Peter Bieri dabei auch auf sich. Warum er schreibt, was er davon holt, wenn jeder auf die Anderen in der Welt guckt. 'Ich möchte in einer Kultur der Stille leben, in der es vor allem darum ginge, die eigene Stimme zu finden. Es ist wichtig eine eigene Stimme zu haben. Sich nicht von anderen beeinflussen zu lassen. Natürlich macht das jeder Mensch. Und man muss lernen es nicht zu tun. Und er appelliert für die Literatur als Medium, das uns hilft. Es sind die Geschichten, die uns neue Gedankengänge eröffnen, die uns in ferne Länder führen und uns vielleicht sogar verändern. Und auch schreiben ist wichtig. Ob jemand eine Geschichte ganz aus sich selbst heraus schreibt, ob er sie um ein reales Ereignis herum rankt oder gar einen historischen Roman schreibt: Nie ist es Zufall, was er sich aussucht. Wer außerhalb der Universität mal eine Vorlesung lesen möchte, dem sei dieses Buch ans Herz gelegt. Die Gedankengänge sind fließend, manchmal simple und manchmal kann man wunderbar die Gedanken danach schweifen lassen. 5 von 5 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Anleitung zur Selbstreflexion von Clare Abshire. 1. Was wäre ein selbstbestimmtes Leben? 2. Warum ist Selbsterkenntnis wichtig? 3. Wie entsteht kulturelle Identität? Ein selbstbestimmtes Leben, Selbsterkenntnis, eine eigene kulturelle Identität... all diese Dinge sind nur durch Selbstreflexion zu erreichen. Sie ist die Grundlage jeder persönlichen Entwicklung. Peter Bieri zeigt dem Leser auf wenigen Seiten, wie genau eine derartige (erfolgreiche) Selbstreflexion aussehen könnte. In der ersten Vorlesung thematisiert er unter anderem Prozesse wie "Sich selbst zum Thema werden", "Sich in sich auskennen" und "Sich zur Sprache bringen". In der zweiten Vorlesung geht es um "Erkennen und Ergreifen" und "Selbsterkenntnis durch Ausdruck". In der dritten Vorlesung werden die Themen Bildung, Moral, Religion und Kultur dem selbstreflexiven ICH gegenübergestellt. In einfachen Worten bringt Bieri den Prozess der persönlichen Entwicklung auf den Punkt. Für mich wurden in diesem Buch viele immer schon dagewesene Gedankengänge und Verhaltensweisen (die wohl den meisten denkenden Menschen immanent sind) erstmals verbalisiert. Durch das Vorliegen all dieser Gedankengänge in so kompakter Form, kann man dieses Buchlein immer wieder als Leitfaden zur Selbstreflexion heranziehen (und als kleinen Kompass, wenn man auf dem Weg zwischendurch vielleicht mal verloren geht). Ein wichtiges Buch.

Produktbeschreibung Original ohne Schutzumschlag-Einband mit leichten Mängeln-wenig benutztes Exemplar-Gut und liebevoll verpackt- Schneller Versand nach Deutschland und Österreich (wertversichert)- Mehrkosten trägt der Verkäufer- Zehn% Rabatt und nur einmal Porto-bezahlen bei Mehrfachbestellungen- für Versand in andere Länder mich bitte anmailen-danke!-

Pressestimmen Das Buch ist kein Ratgeber und dennoch fühlt man sich nach seiner Lektüre gut beraten, sich einige der Denkmuster gelegentlich zu vergegenwärtigen, die einen auf die Suche nach sich selbst schicken. (Kirsten Voigt, NZZ) Bieri trägt keine philosophische Lehren vor. Vielmehr handelt es sich um feinsinnige Klärungen dessen, was wir eigentlich mit Worten wie Selbstbestimmung, Selbstachtung, Selbsterkenntnis, Selbstreflexion, Selbstbeschreibung, Selbstbild, Selbstbildung oder Selbstidentität meinen. (Manfred Geier, SÜDDEUTSCHE ZEITUNG) Ein philosophisches Sachbuch fernab von Fachjargon und Fremdwortelei. (Claudia Wiethaus, UNSER LEBEN) Kurzbeschreibung Der Philosoph und Schriftsteller Peter Bieri alias Pascal Mercier geht zentralen Fragen des menschlichen Lebens nach. Wir wollen über unser Leben selbst bestimmen. Davon hängen unsere Würde und unser Glück ab. Doch was genau bedeutet das? Unser Denken, Fühlen und Tun ergibt sich aus den Bedingungen einer Lebensgeschichte. Was heißt es, dass wir trotzdem Einfluss auf unser Leben nehmen können, sodass es uns nicht einfach nur zustoßt? Was für eine Rolle spielt dabei Selbsterkenntnis? Wann sind die Anderen eine Hilfe für Selbstbestimmung und wann ein Hindernis? Wie hängen Selbstbestimmung und kulturelle Identität zusammen? Und welche Bedeutung hat die Literatur für all das? Bieris Überlegungen in diesem Buch sind eine Fortführung seiner Betrachtungen in Das Handwerk der Freiheit (2001). über den Autor und weitere Mitwirkende PETER BIERI geboren 1944 in Bern, war Professor für analytische Philosophie an der Freien Universität Berlin. Zuvor war er Professor in Heidelberg, Bielefeld und Marburg. Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften, Auszeichnung mit der Lichtenberg-Medaille, Ehrendoktor der Universität Luzern. Unter dem Namen Pascal Mercier Autor von vier Romanen, darunter Nachtzug nach Lissabon und Lea. Für das literarische Werk ausgezeichnet mit dem Marie-Luise-Kaschnitz-Preis und dem Premio Grinzane Cavour.